

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 9

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Dürrenmatt, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER MONAT

BLICK AUF DIE SCHWEIZ



Peter Dürrenmatt

DAS TOR ZUR WELT

In diesen Tagen weilt eine schweizerische Delegation in Washington. Sie soll versuchen, mit den Amerikanern ins reine zu kommen, wie nun eigentlich die schweizerisch-alliierten Abmachungen vom Jahre 1946 über die deutschen Guthaben durchzuführen seien. Für diese Guthaben interessieren sich auch die zahlreichen schweizerischen Rückwanderer aus Deutschland, vornehmlich aus dem deutschen Osten. Diese Menschen verloren Hab und Gut; sie müssen heute — oft in einem Alter, da solches nicht mehr selbstverständlich ist — sich eine neue Existenz aufzubauen. Da kamen sie auf den Gedanken, von der Eidgenossenschaft Zuschüsse zu fordern, die diese wieder den gesperrten deutschen Guthaben entnommen hätte.

Nachdem die Schweiz sich in der Frage der Guthaben auf den Standpunkt gestellt hat, die alliierten Forderungen seien völkerrechtswidrig, ginge es wohl kaum, in der erwähnten Weise selbst an ihnen teilzunehmen. Hingegen bleibt die Frage nach dem Schicksal der schweizerischen Rückwanderer ein brennendes Problem. Kein bloßes Problem der Hilfe an Unglückliche, sondern ein staatspolitisches! Die Schweiz braucht, um ihren hohen Lebensstandard zu halten und um geistig beweglich zu bleiben, die enge Verbindung mit dem Ausland. Nun sind gewiß in der Nachkriegszeit unsere amtlichen Auslandmissionen großzügig ausgebaut und erweitert worden. Sie werden indessen die privaten Auslandverbindungen niemals ersetzen können. Diese wurden bisher auf zwei Arten gepflegt: Sie waren in den Schweizerkolonien

im Ausland und in den Auslandjahren der jeweils aufsteigenden Generation verankert. Beides scheint zurzeit bedroht. Der junge Schweizer, der ins Ausland möchte, um dort für einige Jahre sein Leben zu verdienen, muß mit Geduld, Beziehungen und Formularen dieses Ziel mühsam erkämpfen. Während der fast sechs Kriegsjahre war ihm der Weg in die Fremde überhaupt versperrt. Daher gibt es eine Reihe jüngerer Jahrgänge, unter denen die wenigsten je im Ausland waren. Die jungen Leute, die 1939 ihre Ausbildung abgeschlossen hatten, schlüpften meistens irgendwo in der Kriegswirtschaft unter. Nach dem Kriege waren sie wohlbestallte Männer, die nicht mehr daran dachten, Helvetiens Grenzen auf längere Zeit zu verlassen. Die an und für sich zu starke Binnenmentalität wurde durch diesen Umstand erst recht verstärkt.

Auf der andern Seite verschwanden die alten Schweizerkolonien in Ostdeutschland und im europäischen Osten. Die Rückwanderer strömten der Heimat zu, der sie entwöhnt waren und die ihrerseits nicht immer Verständnis für ihre Nöte zeigt. Gewiß, es geschieht von Bundes wegen wie aus privater Initiative manches. Es ist auch gelungen, die verschiedenen Interessengruppen der Rückwanderer endlich zusammenzufassen. Dessen ungeachtet, bleibt es nötig, in den breiten Schichten unseres Volkes und seiner Behörden den Sinn dafür zu wecken, daß die beiden Wege, die von der Schweiz durch das Tor zur Welt führen, die Auslandschweizerkolonien und die Auslandjahre der Jungen, auch in Zukunft sorgfältig gepflegt sein wollen!